

Richard Shelley Taylor

Diszipliniert Leben aber wie?

*Der Weg zur Disziplin
im Leben christlicher Nachfolge*



*"Ein aufrüttelnder Appell zur Disziplin
in einem Zeitalter der mangelnden Selbstverleugnung."*

Richard J. Foster

Diszipliniert leben - aber wie?

Der Weg zur Disziplin im Leben christlicher Nachfolge

Titel der englischen Originalausgabe:

The Disciplined Life

By Richard Taylor

Copyright © 1962, 1973

Published by Beacon Hill Press of Kansas City

A division of Nazarene Publishing House

Kansas City, Missouri 64109 USA

This edition published by arrangement

with Nazarene Publishing House

All rights reserved.

© 1.Auflage 2007 impact e.V. (Hrsg.) und Lizenznehmer.

© 2.Auflage 2012 impact e.V. (Hrsg.) und Lizenznehmer.

Internet: www.impacteV.de

Neues Haus 1, 99887 Georgenthal, Deutschland

Autorisierte Übersetzung der Originalausgabe

Übertragung ins Deutsche: Alexandra Ellsmore

Umschlaggestaltung: Erin Elizabeth Salazar

Druck und Bindung: Aalex Buchproduktion, Großburgwedel

Druck und Herstellung in Deutschland

impact Verlag: shop.impacteV.de

eMail: shop@impacteV.de

Best.-Nr.: 10002

ISBN: 978-3-00-020801-0

Alle Rechte vorbehalten



impact e.V.

impact e.V. ist ein gemeinnütziger christlicher Verein, zusammengesetzt aus Jugendarbeitern verschiedener christlicher Gemeinden im deutschsprachigen Raum. Ziel von impact e.V. ist es, christlichen Gemeinden im Blick auf arbeits- und materialaufwendige Aktivitäten in der Jugendarbeit (z. B. Freizeiten, Seminare, Schulungen) eine qualitätsreiche Hilfe und Unterstützung zu sein. Aktuelle und ausführliche Informationen über impact e.V. und dessen Aktivitäten in der Jugend- und Freizeitarbeit können im Internet unter **www.impacteV.de** abgerufen werden.

Diszipliniert leben – aber wie?

Der Weg zur Disziplin im Leben christlicher Nachfolge

HINWEIS: „The Disciplined Life“ von Dr. Richard S. Taylor wurde im Auftrag von impact e.V. ins Deutsche übertragen. Die Tatsache, dass auf Werke anderer Autoren verwiesen wird, bedeutet nicht, dass impact e.V. immer mit deren allgemeinen Inhalt oder weiteren theologischen Aussagen der zitierten Autoren und Quellen übereinstimmt. Dasselbe gilt für Vertreter bestimmter Bewegungen, die der Verfasser in einigen seiner Illustrationen nennt. Die Position von impact e.V. wird als bekannt vorausgesetzt. Quellenangaben und Verweise auf weitere Werke entsprechen den allgemein gültigen Richtlinien des Verlagswesens und sollen dem Leser als zusätzliche Lesehilfe dienen. Bibelzitate wurden mit der jeweiligen Stellenangabe versehen, um das Nachschlagen zu erleichtern. Sie folgen, wenn nicht anders vermerkt, der Revidierten Elberfelder Übersetzung. Diese weist mit <Klammern> auf Wörter hin, die zum besseren Verständnis eingefügt wurden, im Grundtext aber nicht stehen. (Anm. d. Übers.)

Der Autor dankt

folgenden Verlagen und Herausgebern für die freundliche Genehmigung, von den genannten Werken zu zitieren:

Ginn and Company, Boston, Massachusetts: The Problem of Choice, William Henry Roberts.

Macmillan Company, New York, New York: Fritz Kreisler, Louis P. Lochner.

Thomas Nelson & Sons, New York, New York: Revised Standard Version of the Holy Bible, Copyright 1946 und 1952: Division of Christian Education of the National Council of Churches.

New Zealand Herald, Auckland, New Zealand. Zitat aus Leitartikel.

Fleming H. Revell Company, Westwood, New Jersey: The Minister's Obstacle, Ralph G. Turnbull.

Saturday Evening Post, Philadelphia, Pennsylvania: Leitartikel, Dr. Harry A. Snyder, 3. Dezember 1960.

Dr. Benjamin Spock, Baby and Child Care. Der Autor ist Herrn Dr. Spock besonders dankbar für einen persönlichen Brief, in dem er einige Änderungen in der revidierten Ausgabe seines äußerst bekannten Buches Baby and Child Care erläuterte, sowie für die Erlaubnis, aus diesem Brief zu zitieren.

Für **AMY**

deren Vorbild disziplinierten Lebens in all den Jahren unserer gemeinsamen, glücklichen Pilgerschaft stets meine Inspiration war.

Inhalt

Vorwort	8
Einführung	10
TEIL EINS: Der Platz von Disziplin im christlichen Leben	13
KAPITEL EINS: Disziplin als Schlüssel zur Stärke	15
Nationale Stärke	15
Persönliche Stärke	17
Wenn sich persönliche Stärke zeigt	19
KAPITEL ZWEI: Disziplin als Zeichen von Reife	25
Verlangen	26
Emotionen	29
Launen	32
Sprache	35
Prioritäten	36
Anpassen an Autorität	39
KAPITEL DREI: Die Gefahren von Disziplin	41
Eine christliche Perspektive	41
Die Gefahr von Extremen	42
Unchristliche Askese	43
Was ist mit Paulus?	44
Undisziplinierte Disziplin	45
KAPITEL VIER: Disziplin und Heiligkeit	51
Disziplin ist nicht Heiligkeit	51
Disziplin ist kein Ersatz	53
Disziplin ist nicht der Weg zur Heiligkeit	54
Leiden heiligt nicht	57
Heiligkeit ist das Fundament	58
Erfordert Heiligkeit immer noch Disziplin?	62

KAPITEL FÜNF: Argumente für auferlegte Disziplin	69
Das gegenwärtige Erwachen	71
Welche Art der Stärke wollen wir?	73
Erziehung mit der Rute	76
Verwöhnen führt nicht zu mehr Liebe	78
Die Waage steht nicht auf Null	80
Das Motiv der Furcht	82
Das Disziplinieren von Erwachsenen	84
TEIL ZWEI: Der Pfad zur Disziplin im christlichen Leben	87
KAPITEL SECHS: Wie man ein disziplinierter Mensch wird	89
Keine Abkürzungen!	89
Wo man beginnen muss	90
Den Körper trainieren	91
Erledige alles Schwierige sofort	92
Kultiviere Pünktlichkeit	94
Die Gesinnung umgürten	95
Unerwartetes ausnutzen	98
Liebe den, der dich kritisiert	99
Selbstbeherrschung	101
Bezwinge Völlerei!	103
Lerne es, zeitliche Gegebenheiten zu respektieren	104
Nimm bereitwillig die Bürden des Lebens auf dich	106
Kultiviere ein geregeltes Gebetsleben	107
Eine Philosophie der Nachfolge	108
ANHANG: Fragen zur weiteren Diskussion	115
Kapitel 1	117
Kapitel 2	118
Kapitel 3	119
Kapitel 4	120
Kapitel 5	121
Kapitel 6	122

Vorwort

Diszipliniert leben – ein Thema, das bei manchen ein Gefühl der Unruhe und Überforderung auslösen mag, während sich andere zufrieden auf die Schulter klopfen und mit Verachtung auf die Disziplinlosigkeit ihrer Nächsten herabblicken. Die heutige Gesellschaft ist zweifellos gekennzeichnet durch einen akuten Mangel an Disziplin und leidet sichtbar unter den daraus resultierenden Konsequenzen.

Wie steht es mit der Disziplin in unserem Leben? Ist sie dasselbe wie Heiligkeit? Wozu brauchen wir überhaupt Disziplin? Gibt es biblische Vorbilder für diese Tugend? Dr. Richard S. Taylor widmet sich ausführlich dem Thema Disziplin in allen Formen und behandelt die einzelnen Aspekte und Fragen detailliert und lebensnah, wobei er den Humor nicht zu kurz kommen lässt. Mit geschliffener Feder macht er sich daran, nicht nur das äußere Erscheinungsbild der Disziplin zu analysieren, sondern zum Kern der Sache vorzudringen. Der Autor legt aus biblischer Sicht dar, was Disziplin ist (und was sie nicht ist), wo sie im christlichen Leben zu finden sein sollte und wie man sie erlangen kann. Dabei geht er sehr praktisch und Schritt für Schritt vor. Sein Herzensanliegen ist es, mit Vorurteilen und falschen Konzepten aufzuräumen und dem Leser Mut zu machen, Disziplin in seinem Leben zu erreichen und zu vervollkommen. Ziel ist nicht die Disziplin als solche, sondern ein effizientes Leben freudigen Dienens, das Gott alle Ehre gibt. Die befreiende Botschaft dieses Buches lautet: Es ist in der Tat möglich, diszipliniert zu leben und Sieg über zum Teil lebenslange (schlechte) Gewohnheiten zu erringen – in der Kraft des Heiligen Geistes und in Abhängigkeit von Ihm.

Seit der Erstveröffentlichung im Jahre 1962 hat sich in der Welt vieles verändert, wobei vor allem der Zusammenbruch des Kommunismus in zahlreichen Staaten zu einer tief greifenden Umgestaltung der weltpolitischen Landschaft geführt hat. Einige der

vom Autor verwendeten Illustrationen sind verständlicherweise geprägt von den damaligen Gegebenheiten, die heute in der Form nicht mehr vorhanden sind. Sie bestätigen jedoch die allgemeine Entwicklung und die zugrunde liegenden Prinzipien, die in ihrer Wahrheit und Gültigkeit ewig bestehen.

Mit großer Freude und Dankbarkeit legt impact e.V. diesen Klassiker nun in deutscher Sprache vor – in der Hoffnung und Gewissheit, dass *Diszipliniert leben – aber wie?* dem Leser dazu verhelfen wird, ein biblisches Verständnis von Disziplin zu erlangen und in seinem persönlichen Leben erfolgreich und gewinnbringend umzusetzen.

impact e.V.

Einführung

Disziplin ist das, was der Mensch heute am meisten nötig hat und was er am wenigsten mag.

Zu oft versuchen junge Leute, die von zu Hause ausziehen, Studenten, die ihr Studium abbrechen, Eheleute, die die Scheidung einreichen, Gemeindemitglieder, die die Versammlung versäumen, Angestellte, die kündigen, damit einfach nur der Disziplin zu entkommen. Hundert Ausreden mögen oft über das wahre Motiv ihres Handelns hinwegtäuschen, aber hinter der dürftigen Fassade steckt der stahlharte Kern von Abneigung gegen Einschränkung und Kontrolle.

Ein großer Teil unserer Rastlosigkeit und Labilität kann auf diesen grundlegenden Mangel im modernen Charakter zurückgeführt werden. Unsere überfüllten Psychiatrien, Krankenhäuser und Haftanstalten sind nichts anderes als Symptome einer Zeit, die keine Disziplin kennt. Es mag viele zweitrangige Ursachen geben, ebenso viele zweitrangige Heilmittel, aber hinter allen diesen besteht irgendwo die Notwendigkeit der Disziplin. Die Art der Disziplin, die erforderlich ist, geht viel tiefer als die Funktion von Weckern und Stechkarten; sie umfasst Selbstbeherrschung, Mut, Ausdauer und Unverwüstlichkeit als die innere Rüstung der Seele.

Viele nervös bedingte und emotionale Störungen sind letztlich die Folge eines Lebens, das jahrelang von Maßlosigkeit gekennzeichnet war. Ich denke hier nicht an Alkoholiker oder Wüstlinge, sondern an respektable Christen, die wahrscheinlich entsetzt wären bei dem Gedanken, Alkohol anzurühren oder sich der Unzucht hinzugeben. Aber sie haben trotzdem keine Disziplin und diese fatale Schwäche wird in Zeiten der Prüfung und Not entlarvt. Wenn man sein Leben lang vor Problemen davonläuft, unangenehme Menschen meidet, stets nach dem leichtesten Weg sucht, wenn man immer gleich aufgibt, sobald es schwierig wird – ein solches Verhaltensmuster wird sich schließlich in Form von neurotischer Semi-Invalidität und Unfähigkeit zeigen. Man kann zahlreiche Bü-

cher lesen, viele Ärzte und Prediger konsultieren, unzählige Gebete darbringen und religiöse Entscheidungen treffen; man kann den Patienten mit Medikamenten, Ratschlägen, kostspieligen Behandlungen und geistlichen Vorhaltungen überhäufen; doch deckt keines von diesen die wahre Ursache auf: mangelnde Disziplin. Und das Einzige, was hier wirklich hilft, ist, dass man ein disziplinierter Mensch wird.

Die Bibel sagt: „Zeigst du dich lässig am Tag der Not, gerät <auch> deine Kraft in Not“ (Sprüche 24,10). Tage der Not werden unweigerlich kommen. Der Schwächling wird aufgrund selbst verursachter Krankheit das Handtuch werfen, indem er die Schuld auf andere schiebt, indem er aufgibt, „Nerven“ zeigt – und somit nahezu jede Methode anwendet, die die Möglichkeit zur Flucht bietet. Nur wenn man konsequent diszipliniert lebt, kann man jene Stärke des Charakters entwickeln, mit der man der Not begegnen kann, ohne in Not zu geraten.

Die Flut moralischer Ungezügeltheit, die in dieser Generation unsere Jugend so verdorben und unsere Familien so unterminiert hat, steht meiner Meinung nach im direkten Zusammenhang mit der Nachgiebigkeit sich selbst gegenüber, die für unsere Zeit kennzeichnend ist. Und die Gemeinde ist da nicht ausgenommen. Der Lebensstil dieser Jahre des Überflusses, wo man es sich gut gehen lässt und sich vieles leistet, hat seinen Weg auch in christliche Kreise gefunden, sogar bis in unsere Pfarrhäuser. Als Folge haben wir viele farblose, schwammige Gläubige und „Playboy-Prediger“. Mit unseren Lippen haben wir am Altar des Herrn gedient, aber in Wirklichkeit haben wir uns vor dem Schrein der Protzerei verbeugt. Wir haben uns selbst vom Materialismus fesseln lassen, während wir ihn gleichzeitig bei anderen kritisieren. Die vorherrschenden falschen Wertmaßstäbe haben uns total aus dem Gleichgewicht gebracht.

Das Mittel dagegen ist nicht Armut und wirtschaftliche Depression, sondern Disziplin. Christen in einem Land voller Supermärkte, die aus allen Nähten platzen, müssen ihr Verlangen disziplinieren, weil sie sonst durch gewohnheitsmäßiges Schlem-

men ihre Leiber mästen und ihre Seelen benommen machen. Sie müssen sich vor der subtilen, heimtückischen Neigung hüten, ihre eigene Wichtigkeit und die anderer daran zu messen, wie protzig ihre Autos sind und wie schick ihre Garderobe ist. Sie müssen damit aufhören, ihr Geld aus dem Fenster zu werfen und prahlerische Extravaganz zu zeigen – nicht weil sie es sich nicht leisten können, sondern aus Prinzip. Die alarmierend hohe Rate der Unmoral, sowohl von Vertretern der Kanzel als auch der Kirchenbank, die in den letzten Jahren zu verzeichnen war, ist ohne Zweifel das Ergebnis jener inneren Weichheit, die von einem Leben der Disziplinosigkeit und Nachgiebigkeit sich selbst gegenüber herrührt. Jack Ford drückte es so aus: „Entweder Disziplin oder Dekadenz.“

Einigen von uns fällt es leicht, ganz schnell mit der Erklärung bei der Hand zu sein, dass nur eine echte Erfahrung vollständiger Heiligung nötig sei. Die wahre Beziehung zwischen Heiligkeit und Disziplin wird in dem vorliegenden Buch erörtert; deswegen ist es nicht erforderlich, sie jetzt schon im Detail zu betrachten. Aber wir können vorwegnehmend zur Antwort geben, dass die Wahrheit oder Unrichtigkeit der Behauptung in dem Wörtchen „echt“ steckt. Unsere Leute haben zu oft eine emotionale Erfahrung der „Heiligung“, die sie in ihren Gedanken überhaupt nicht mit harter Selbstverleugnung jeglicher Art in Verbindung bringen. Es ist unwahrscheinlich, dass sie echte Heiligkeit des Herzens erlangen, wenn sie nicht vorher deutlich erkennen, dass Heiligkeit Disziplin sowohl impliziert als auch bedingt – Disziplin in all ihren Formen und Facetten und in allen Bereichen des täglichen Lebens.

Wenn dieses Buch es nur irgendwie vermag, unsere Seelen zu stählen, indem es für diszipliniertes Leben wirbt, dann wird sein Dienst in der Tat zur rechten Zeit sein. Und in aller Freiheit darf auch dies gesagt werden: Wenn dem Leser des Buches durch das Lesen nur halb so viel geholfen wird wie dem Autor durch das Schreiben, dann ist das Grund genug für seine Veröffentlichung.

Richard S. Taylor

TEIL EINS:

Der Platz von Disziplin
im christlichen Leben

KAPITEL EINS

Disziplin als Schlüssel zur Stärke

Nationale Stärke

Die Welt gehört denen, die diszipliniert sind. Eine der bedrohlichsten Enthüllungen, die es in den vergangenen Jahren über Russland gab, ist die Aufdeckung der Tatsache, dass die kommunistische Jugend einem weit intensiveren und anspruchsvolleren Training unterworfen wird als die meisten jungen Leute in den westlichen Nationen. Die amerikanische Lebensart betont dagegen Entspannung und Erholung. Es ist wahr: wir reden vom starken Druck und vom rasanten Tempo in Amerika, das dafür verantwortlich ist, dass sich so viele Menschen in psychiatrische Behandlung begeben; aber dies ist das rasante Tempo von undisziplinierten Menschen, nicht von disziplinierten. Es ist energisches Streben – nicht nach Selbstverbesserung, sondern danach, eine schöne Zeit zu erleben. In Amerika schuftet man, um im materiellen Sinne nach vorne zu kommen, aber bei all dem ist man entschlossen, sich zu vergnügen. Man möchte sein Stück Torte haben und es auch essen. Deswegen kann man die Behauptung unterstützen, dass in Amerika der Schwerpunkt auf Freizeit und Erholung liegt – trotz der paradoxen Spannung.

Die westliche Welt liebt das Spielen. Bis zu einem gewissen Punkt ist das gut. Aber wenn das Spielen – sei es indirekt im Fernsehen oder von der Tribüne aus, oder wenn man selbst daran teilnimmt – mehr Freizeit, Geld, Unterhaltung und Interesse in Anspruch nimmt als es der kulturelle Gewinn und der Erholungswert rechtfertigen, dann wird es zum Merkmal einer dekadenten Zeit und zum Kennzeichen von Schwäche anstelle von Stärke. Disziplin ist nötig, wenn man eine neue Kunst oder Wissenschaft oder Fertigkeit erlernen möchte; bei einem Ballspiel oder Ringkampf zuzusehen erfordert keine Disziplin.

Es gab eine Zeit, als Debatten zwischen Colleges große Zuschauermengen anzogen. Jetzt findet das Debattieren in Neben-

räumen statt, während die Menge den Basketballteams zujubelt. Diese Verlagerung des Interesses vom Intellektuellen zur Freizeitbeschäftigung ist auch in christlichen Colleges zu finden – so weit verbreitet ist die Betonung von Entspannung und Erholung. Es muss mit großem Nachdruck gesagt werden, dass die Verlagerung dessen, wofür sich die Menschen interessieren und begeistern – nämlich vom Debattieren zum Basketball – ein Zeichen kulturellen Niedergangs ist.

Zugegebenermaßen ist im Sport beim Training eine gewisse Disziplin vorhanden. Aber die Disziplin der Gedanken ist viel anspruchsvoller. Wenn Gott es nicht anders fügt, wird die Nation, die die meisten Wissenschaftler und Pädagogen hervorbringt, in der Welt dominieren – und nicht die Nation mit den besten Sportlern. Russlands Wissenschaftler stellen heute für die amerikanische Vorherrschaft eine ernsthafte Gefahr dar, was die industrielle Technologie, die Massenproduktion, die militärische Macht und die Eroberung des Weltalls angeht. Was ist wichtiger für das Wohlergehen der Welt – die Disziplin, die bei den Olympischen Spielen Goldmedaillen gewinnt, oder die Disziplin, die alle anderen in der Welt auf wirtschaftlicher, militärischer und politischer Ebene übertrifft?

Unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg erlangten die amerikanischen GIs in Europa den Ruf, „gutherzig, aber undiszipliniert“ zu sein. Gutherzigkeit ist eine Tugend, wenn sie mit moralischer Stabilität verknüpft ist. Ohne Disziplin wird Gutherzigkeit zu sentimentaler Schwäche. Keine Nation hat überlebt, die sich selbst gegenüber nachgiebig und schlaff geworden ist. Es gibt keinen Grund zur Hoffnung, dass westliche Nationen, die diszipliniertes Leben aufgeben, eine Ausnahme darstellen werden. Wenn es dazu kommt, dass der Kommunismus die Welt erobert, wird dies nicht aufgrund einer besseren Ideologie geschehen, sondern wegen besserer Disziplin.

Der Kommunist Lenin sagte einmal: „Mit einer Handvoll treuer Leute, die bereit sind, ihr Leben für mich zu geben, werde ich die

Welt beherrschen.“ Wir wollen dies nun mit der Warnung Theodore Roosevelts vergleichen: „Was Amerika zerstören wird, sind Wohlstand um jeden Preis, Frieden um jeden Preis, Sicherheit und nicht Pflicht an erster Stelle, die Liebe zum angenehmen Leben und das Motto, dass man lebt, um reich zu werden.“¹ Wird unsere Abneigung gegen Disziplin die Achillesferse sein, die Roosevelts Warnung in Prophetie und Lenins Prahlerei in eine Tatsache verwandelt?

Persönliche Stärke

Nicht nur im nationalen und politischen Sinne, sondern in jedem Bereich gewinnt der Disziplinierte das Rennen. In der Schlacht der Ideen ist derjenige mit diszipliniertem Verstand dem „Schussel“ überlegen. Jemand mit einem disziplinierten Gedankenleben kann Beweise auswerten, logisch denken, Ziele bestimmen und Mittel und Wege ersinnen; er kann sich auf Wesentliches konzentrieren und das, was unwichtig ist, aussortieren. Ein disziplinierter Verstand kann schneller und auch präziser denken. Gleichzeitig wird es für einen Menschen mit geschärftem Verstand leichter sein, sich in schlüssiger und überzeugender Weise auszudrücken. Folglich wird ein Mensch mit undiszipliniertem Verstand schnell unterliegen und hinter den anderen zurückbleiben – ganz gleich, womit er sich befasst. Er wird nicht nur vom Einkommen her einen niedrigeren Rang einnehmen, sondern er wird auch im sozialen Gefüge von denjenigen dominiert werden, die effizienter sind. Die Gefahr besteht darin, dass die soziale Unterordnung zur politischen Unterwerfung werden kann. Führende Köpfe wissen, wie sie gedankenlose Massen manipulieren können, um ihren eigenen Machtbereich auszudehnen. Ein Mensch mit undiszipliniertem Verstand ist immer leichte Beute für den Demagogen und den Scharlatan. Wenn Massen intellektuell abgestumpft und träge sind, stellen sie den idealen Nährboden für Diktaturen dar.

1 Zitiert von Charles Nutter in *Vital Speeches of the Day*, 1. März 1961.

Obwohl die körperliche Disziplin von geringerer Bedeutung ist, kann sie trotzdem für das Erlangen von Stärke unentbehrlich sein, wenn die Absicht darin besteht, den Körper zu trainieren, damit er dem Verstand dabei dienlich ist, achtbare Ziele zu erreichen. Die Fähigkeit Thomas Edisons, aus eigener Willenskraft zu schlafen und aufzuwachen und äußerst strapaziöse Zeitspannen hindurch ununterbrochen zu arbeiten, ist zweifellos einer der Gründe dafür, dass er ein so großartiger Erfinder war. Im April 1941 war Fritz Kreisler wegen eines Unfalls gezwungen, seine Geige für viele Wochen beiseite zu legen. Als er schließlich sein Instrument wieder stimmte, waren seine Finger so steif, dass das Spielen unmöglich erschien. „Aber mein Verlangen war so stark“, berichtete er später, „und ich sagte mir: Dies sind meine Finger. Sie sind meine Sklaven. Ich bin der General. Ich befehle ihnen zu spielen und mit meinem Willen bringe ich sie dazu, sich zu bewegen. Und wissen Sie was? Sie spielten.“² Die Disziplin der Jahre war zum Tragen gekommen.

Der Vorteil, den ein Mensch mit einem disziplinierten Körper hat, zeigt sich vor allem in seiner stabileren Gesundheit und Langlebigkeit. Aufgrund seines besseren gesundheitlichen Zustands kann er effizienter und effektiver arbeiten und auch im fortgeschrittenen Alter Leistungen erbringen und Erfolge erzielen. Wenn man im Alter zwischen zwanzig und fünfzig undiszipliniert lebt, ist es sehr wahrscheinlich, dass einem mit siebzig die Kräfte nicht mehr uneingeschränkt zur Verfügung stehen.

Die Tatsache, dass Mose im Alter von hundertzwanzig Jahren nichts von seiner natürlichen Vitalität verloren hatte, mag zum Teil dadurch begründet sein, dass er vierzig Jahre in der Wüste als Hirte gelebt hatte, wo sich sein Körper an sommerliche Hitze und winterlichen Frost gewöhnte. Wir wissen, dass John Wesley seine körperliche Robustheit damit begründete, dass er um vier Uhr morgens aufstand und um fünf predigte. Obwohl eine solche Ge-

2 Louis P. Lochner, Fritz Kreisler, S. 88.

wohnheit das Leben einiger Menschen eher verkürzen als verlängern würde – besonders in dieser Zeit der kurzen Nächte – und ein diszipliniertes Meiden dieser Form des „Wesleyanismus“ durchaus weise sein mag, ist es dennoch wahr, dass der Mensch, der lernt, „seinen Leib zu zerschlagen“ (1.Korinther 9,27), es wahrscheinlich eher verhindern kann, selbst verwerflich zu werden, nicht nur im geistlichen Sinne, sondern auch im körperlichen.

Wir haben die gedankliche Disziplin und die körperliche Disziplin angesprochen. Eigentlich sind diese natürlich nichts anderes als Auswirkungen eines disziplinierten Charakters. Hier besteht ein großer Mangel, ein fatales Defizit. Zu viele von uns haben einen schwachen Charakter. Es mag eine große und herausragende Fähigkeit vorhanden sein, die durch intensives Training innerhalb eines eng gesteckten Rahmens erworben worden ist, wie zum Beispiel eine ruhige Hand und ein scharfes Auge beim Golfspielen, ohne dass jedoch eine allgemeine Stärke des Charakters gegeben ist. Aber wenn jemand charakterlich schwach ist, wird die besonders ausgebildete Fähigkeit in zunehmendem Maße von aufkommenden Lasten erstickt werden und schließlich verloren gehen. Ein Arzt in meinem Bekanntenkreis hatte hervorragende Talente, aber seine Neigung zum Trinken und zur Unmoral kostete ihn erst seinen Ruf, dann seine Praxis, dann sein Leben – und sicher seine Seele. Die berufliche Disziplin, die durch die jahrelangen Anstrengungen im Medizinstudium vorhanden war, ging schließlich in seiner allgemeinen Charakterschwäche unter.

Wenn sich persönliche Stärke zeigt

Die größere Stärke und Effizienz eines disziplinierten Charakters werden besonders in Zeiten ernster Krisen, bei Krankheit, schmerzlichem Verlust oder finanziellen Schwierigkeiten sichtbar. Eine Frau in Boston gelangte durch Überbelastung und Überarbeitung an die Grenzen eines Nervenzusammenbruchs. Sie

konnte nicht schlafen und wurde gequält von dem vermeintlichen Gefühl, dass irgendwelche Kriechtiere über sie krabbelten, sodass sie den nahezu unwiderstehlichen Zwang verspürte, sich unentwegt zu kratzen. Als sie ins Krankenhaus kam, sagte ihr der Arzt in aller Offenheit, dass ihre Heilung, ganz unabhängig von den Medikamenten, davon abhing, inwieweit sie sich selbst geistig beherrschen und das Kratzen sein lassen konnte. Jahrelange Disziplin war ihre Rettung. Sie lag still im Bett und hielt ihre Arme seitlich angelegt, während ihr ganzes Nervensystem schreien und sich winden wollte. Nach einigen Tagen trat Linderung ein und die Genesungskräfte infolge erzwungener Ruhe verhalfen ihr bald dazu, als geheilt entlassen zu werden.

Die geistige und körperliche Disziplin, die dazu erforderlich war, konnte aufgrund jahrelanger, gewohnheitsmäßiger Selbstbeherrschung und intelligenter Ausrichtung in ihrem ganzen Leben aufgebracht werden. Ihr disziplinierter Charakter machte sich bezahlt. Ein schwacher Charakter hätte den gebieterischen Forderungen des Nervensystems nachgegeben und als Folge wäre eine lange und tragische geistige Störung eingetreten. Das bedeutet nicht, dass jede längere körperliche oder geistige Erkrankung immer ein Beweis für einen schwachen Charakter ist, aber es kann davon ausgegangen werden, dass in vielen Fällen solche Totalzusammenbrüche verhindert werden könnten, wenn der Betreffende einen disziplinierten Charakter hätte, um damit die Situation weise und zur rechten Zeit angehen zu können.

Zu oft praktizieren Ärzte heute in der Weise, dass sie schwächliche Zugeständnisse an die rückgratlose Selbstnachschiebigkeit des modernen Charakters machen, indem sie jene Methoden vermeiden, die dem Patienten Selbstdisziplin auferlegen. Es ist leichter, Dinge zu verschreiben, von denen sie wissen, dass sie dem Patienten entgegenkommen, wie zum Beispiel „sich zu schonen“, gut schmeckende Pillen zu schlucken oder vielleicht eine Reise zu machen, wenn sie möglicherweise tief in ihrem Herzen wissen, dass keines dieser Linderungsmittel die eigentliche Not behandelt.

Einen disziplinierten Charakter hat derjenige, der eine Ausgewogenheit erzielt, indem er alle seine Fähigkeiten und Kräfte unter Kontrolle bringt. In seinem Leben herrschen Ordnung, Beständigkeit und Entschlossenheit. Als Folge verfügt er über Gelassenheit und Würde. Er gerät weder in Panik noch verfällt er in sentimentales Selbstmitleid, wenn er von Gegenströmungen hin- und hergeworfen wird. Er erhebt sich mutig, sogar heldenhaft, um sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen und sie zu überwinden. Er begegnet seinen Verpflichtungen mit Resoluthheit. Er ist von Verantwortungsgefühl geprägt. Er verfügt über innere Ressourcen und persönliche Reserven, die bei Schwächeren Verwunderung hervorrufen. Er macht sich Widrigkeiten untertan und zwingt sie, ihm zu dienen. Wenn sie ihn überwältigen und er von Schlägen getroffen wird, die er nicht abwehren kann, dann beugt er sich unter ihnen, aber er zerbricht dabei nicht. Mit seinem Geist schwingt er sich trotzdem auf. Der starke Charakter Madame Guyons befähigte sie, obwohl sie im Gefängnis war, im Geist zu erstarren und zu singen:

*Die Zelle umschließt mich ganz und gar;
fort kann ich nicht fliegen; das ist wohl wahr.
Auch wenn die Schwingen mir gebunden,
so ist mein Herz doch frei und nicht geschunden.
Die Kerkermauern können es nicht wehren mir,
dass meine Seele flieht und frei ist für und für.*

Natürlich ist in einem solchen Leben Kraft vorhanden!

Des Weiteren kann nur der Mensch mit einem disziplinierten Charakter in Positionen mit größerer Verantwortung bestehen. Dies trifft zu für die Bereiche der Industrie, der Ausbildung und der Religion. Viele haben Ambitionen, die nie realisiert werden, Ziele, die nie erreicht werden, Bestrebungen, von Nutzen zu sein, die nie in die Tat umgesetzt werden, Visionen, die nie verwirklicht werden. Während das Versagen manchmal auf begrenzte Fähig-

keiten zurückgeführt werden kann, mangelt es doch zu oft nicht an natürlicher Begabung, sondern an Charakter. Die Fähigkeit, sich Strapazen auszusetzen, ist nicht vorhanden. Der Anfang mag vielversprechend sein, aber es fehlt die erforderliche Disziplin, das Ganze zu Ende zu führen. Auch wenn der Undisziplinierte durch eine glückliche Fügung oder durch Beziehungen an die Macht gelangen sollte, kann er dort nicht bestehen, da er innerlich nicht dafür vorbereitet ist. Er bricht zusammen unter dem Gewicht der Verantwortungen sowie dem Druck und der Komplexität der Details. Es mangelt ihm an Führungskraft; er verfügt nicht über ein umfassendes Wissen und gutes Urteilsvermögen – dies alles kann nur nach und nach durch jahrelange Mühe und Sorgfalt aufgebaut werden.

So mancher junge Mensch würde gerne Arzt oder ein hochrangiger Wissenschaftler werden, wird das aber nie erreichen, weil er einfach nicht bereit ist, die anstrengenden Jahre harten Studiums auf sich zu nehmen. Viele junge Leute haben das Verlangen, die Kunst der Musik meisterhaft beherrschen zu können; es wird ihnen aber nicht gelingen – aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht Jahr für Jahr die langen Stunden eintönigen Übens absolvieren wollen. Es kann sein, dass sie aufgrund ihres natürlichen Talents so genannte Sänger oder Pianisten werden, aber sie wollen nicht den Preis für wahres Können zahlen. Sie sind zu faul und zu bequem, um sich an die Spitze vorzuarbeiten. Es mag sein, dass ihre Ambitionen durchaus im Rahmen ihrer Fähigkeiten liegen, aber sie befinden sich jenseits ihrer Disziplin. Die Welt ist voller Menschen, die zwar von Natur aus äußerst begabt sind, die aber nie über die Mittelmäßigkeit hinauskommen, weil sie nicht bereit sind, das Opfer zu bringen, das die Voraussetzung für Erstklassigkeit ist.

Ich hörte Igor Gorin, den berühmten ukrainisch-amerikanischen Bariton, als er in einem Radiointerview zugab, dass von der großen Anzahl vielversprechender junger Leute, die mit ihm die Ausbildung am Konservatorium begannen, in der Tat nur einer

oder zwei an die Spitze gelangten, weil die anderen, wie er sagte, nicht willens waren, die erforderlichen Opfer zu bringen und sich der jahrelangen Mühsal gründlicher Selbstverleugnung zu unterwerfen. Einige verliebten sich und heirateten; andere wurden der Monotonie und Reglementierung überdrüssig; wieder andere bekamen Heimweh und kehrten nach Hause zurück. Schließlich blieben nur noch sehr, sehr wenige übrig. In dem Interview schilderte Gorin eine persönliche Erfahrung. Er erzählte, dass er damals für sein Leben gerne Pfeife rauchte. Eines Tages jedoch sagte sein Professor für Gesang zu ihm: „Igor, du wirst dich entschließen müssen, ob du ein großartiger Sänger oder ein großartiger Pfeifenraucher sein möchtest. Du kannst nicht beides sein.“ Also war es mit dem Pfeifenrauchen vorbei. Igor Gorin war bereit, den Preis für meisterhaftes Können zu zahlen; andere waren es nicht.

Der Vorsprung, den derjenige mit Disziplin gegenüber dem ohne Disziplin hat, zeigt sich in vielen kleinen Dingen. Der disziplinierte Mensch hebt seine Kleidungsstücke auf; der ohne Disziplin lässt sie liegen. Der eine macht die Wanne nach dem Bad sauber; der andere lässt die Ränder stehen, sodass sie ein anderer wegschrubben muss. Der eine plant seine Arbeit und arbeitet nach Plan; der andere arbeitet planlos. Der eine hält seine Termine stets ein; der andere kommt notorisch zu spät. Einige sind immer pünktlich in der Gemeinde, andere nie. Beobachter mit langjähriger Erfahrung werden dem zustimmen, dass der jeweilige Unterschied nicht dadurch erklärt werden kann, dass die Wegstrecke länger ist oder dass es schwieriger ist, eine größere Familie zur Eile anzutreiben. Der Unterschied ist die Gewohnheit und Gewohnheit ist Charakter.

Aber die Auszeichnungen gehen an die Ordentlichen, die Wohlüberlegten, die Systematischen, die Sparsamen, die Pünktlichen. Der großartige Bursche, der sich schlau durchs Leben schlägt, mag sich selbst durch sein Blenden in den Vordergrund rücken; früher oder später jedoch kann man sicher sein, dass er schläft, während die Schildkröte an ihm vorbeiwatschelt. Ein

junger Mann, der weit über dem Durchschnitt lag, ließ sich während seiner Highschool- und Collegejahre lässig treiben. Er würde schon dafür sorgen, dass ihm seine Ausbildung nicht ins Leben hineinfunkte! Aber zum Ende seiner Zeit am College hin begann er ernsthaft zu studieren; dann bemühte er sich um ein begehrtes Stipendium, das nicht nur einen großen Geldbetrag für weitere Studien, sondern auch eine begehrte Position in einer angesehenen Firma beinhaltete. Er wollte genau diese Position in genau dieser Firma haben und so unternahm er jede mögliche Anstrengung, das zu erreichen. Im Auswahlverfahren, dem sich zahlreiche Bewerber stellten, kam er auf Platz Eins, wobei es nur einen wirklichen Rivalen gab, der knapp hinter ihm lag. Das Stipendium ging jedoch an den anderen – den auf Platz Zwei. Der Manager erläuterte die Entscheidung mit freundlichen Worten: „Diese Position bringt große Verantwortung mit sich und erfordert deshalb Solidität und Zuverlässigkeit. Ihren Zeugnissen entnehmen wir, dass, obwohl Sie jetzt gut abgeschnitten haben, Ihre früheren Leistungen nicht gleichbleibend gut waren. Viel Glück beim nächsten Mal!“ Dieser letzte Satz war nur eine Höflichkeitsfloskel. Der verärgerte Kandidat stolperte hinaus – im vollen Bewusstsein, dass Glück dabei keine Rolle spielte. Disziplin gab bei der Entscheidung den Ausschlag.